



# Konzept

Kompetenzzentrum

Schulsozialarbeit

Muri AG

Aristau

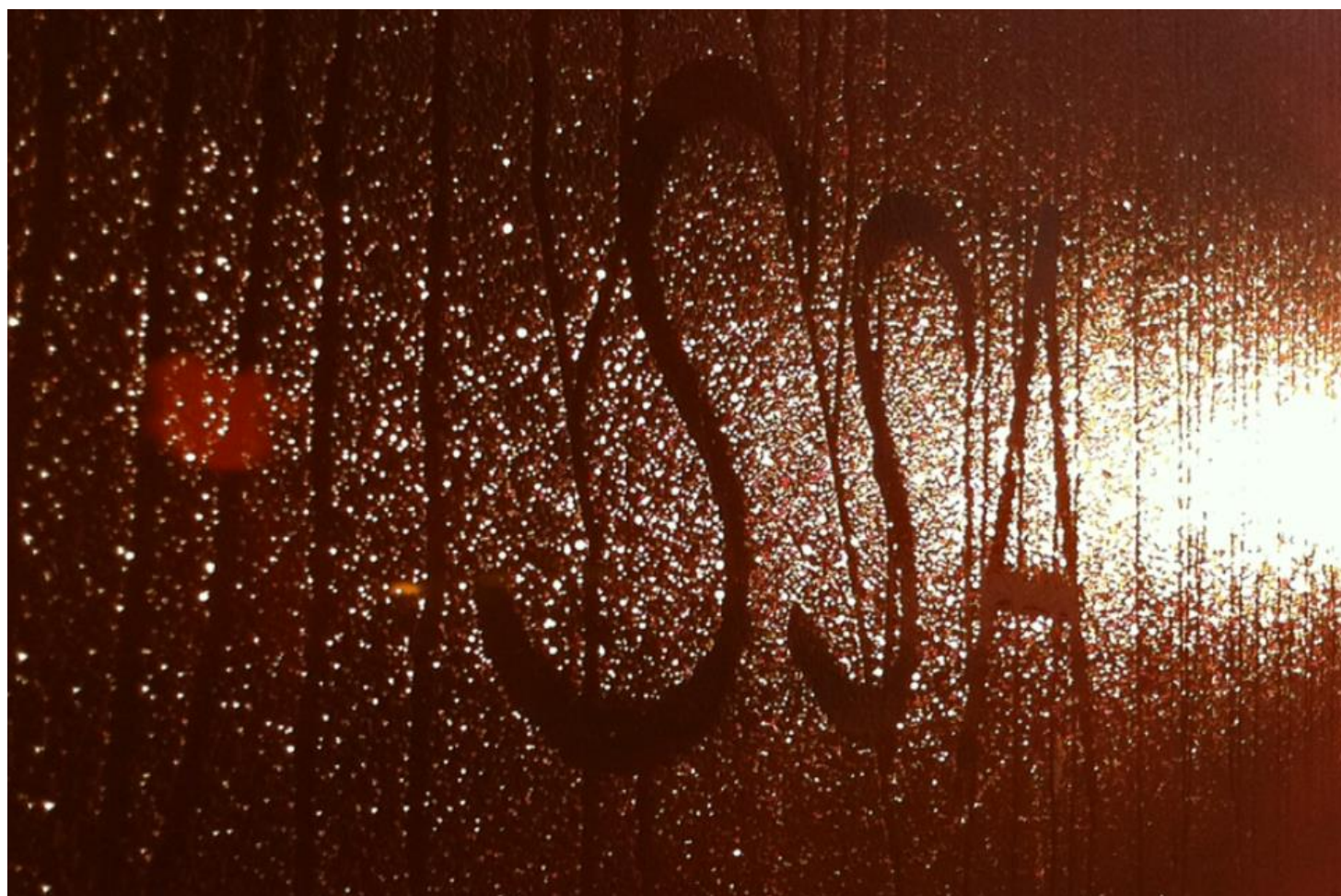
Bettwil

Merenschwand

Mühlau

Muri

Stand: Februar 2020





## Inhaltsverzeichnis

---

1	Beschreibung der Ausgangslage .....	2
2	Veränderung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen .....	2
3	Schulsozialarbeit als Brückenbauer .....	3
4	Funktionen der Schulsozialarbeit .....	4
5	Zielgruppen der Schulsozialarbeit .....	6
6	Wie erreichen wir die Zielgruppen? .....	7
7	Vernetzung der Schulsozialarbeit .....	8
8	Organigramm .....	9
	Literaturverzeichnis .....	10

## 1 Beschreibung der Ausgangslage

„Die Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Mosaikteil für die Früherkennung und Frühintervention. Wir wollen Probleme erkennen und angehen, solange sie noch beeinflussbar sind. Ausserdem ist es wichtig, den Lehrpersonen heute die notwendige Unterstützung zu geben, nur so sind wir auch in Zukunft ein attraktiver Arbeitgeber für unsere Lehrerinnen und Lehrer.“

Hans-Peter Budmiger, Vizeammann Muri AG

Der Gemeinderat brachte den Antrag für die Einführung der Schulsozialarbeit 2004 vor das Volk. Am 1. Januar 2005 wurde die Schulsozialarbeit mit 40 Stellenprozenten eingeführt. Seither hat sich die Schulsozialarbeit weiterentwickelt und anfangs 2011 haben sich vier weitere Gemeinden angeschlossen. Daraus entstand das Kompetenzzentrum Schulsozialarbeit Muri AG.

## 2 Veränderung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

Die moderne Gesellschaft fordert von Kindern und Jugendlichen hohe Leistungen in der Schule. Diese grundlegenden Veränderungen strukturieren ihre Lebenswelten um und erschweren das ‚Kindsein‘. Für Eltern wird es zunehmend schwieriger, adäquat zu erziehen und den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Von Lehrpersonen wird verlangt, auf die gesellschaftlichen Anforderungen zu reagieren, den Lehrplan einzuhalten und auf die Verschiedenheiten der Kinder und Jugendlichen einzugehen.

Nach Heinz Moser (2010) kommen weitere Faktoren wie neue Medien, veränderte Wohnsituationen und Familienstrukturen hinzu. Letztere sind vielfältiger und komplexer geworden: Rollenverteilung, Patchworkfamilien und Instabilität der Familiensituation sind Beispiele dafür. Kindertagesstätten, Pflegefamilien, Tagesmütter und ähnliche familienergänzende Angebote tragen zu dieser Komplexität bei.

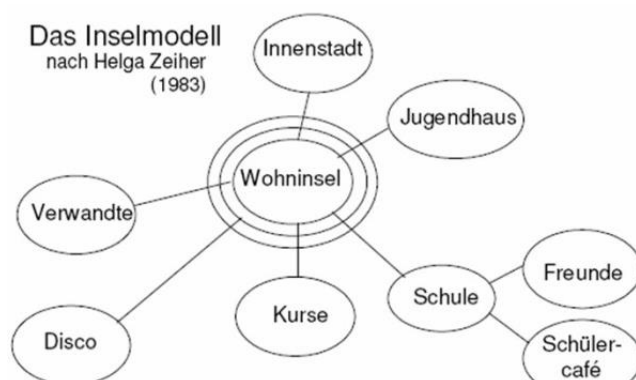


Abb. 1: Inselmodell

Helga Zeiher, 1983

Dieser gesellschaftliche Wandel bringt eine zunehmende Verinselung mit sich, wie das Modell von Helga Zeiher (1983) darstellt (zit. in Ulrich Deinet, 2009).

### 3 Schulsozialarbeit als Brückenbauer

---

Nach Matthias Drilling (2005) tragen die Erfahrungen, welche im System Schule gemacht werden, wesentlich zur eigenen Biographie bei, da man einen grossen Teil seiner Jugendphase in der Schule verbringt.

Neben der Familie ist die Schule somit die wichtigste Sozialisationsinstanz. Die Schüler und Schülerinnen in ihrer Jugendphase zu begleiten, zu unterstützen und nebenbei gute Bildung zu vermitteln, ist eine grosse Herausforderung für Schule und Lehrpersonen. Auch von den Eltern verlangt diese Phase einiges. Die Schulsozialarbeit bietet als ‚fremde‘ Disziplin im Bildungssystem eine gute Unterstützung für die drei Parteien; Kinder, Eltern, Lehrpersonen. Mit sozialarbeiterischen Methoden versucht die Schulsozialarbeit den Blickwinkel zu erweitern und den beteiligten Parteien die verschiedenen Sichtweisen zugänglich zu machen. Sie kennt die Sicht der Eltern, die sich um das Verhalten ihres Kindes sorgen, die der Lehrpersonen, die ihren Lehrplan durchbringen müssen, und die des Kindes, das in einer aufregenden Phase steckt. Sie weiss über die Entwicklungsaufgaben Bescheid, die das Kind in dieser Phase bewältigen muss. Als neutrale Person, die weder einen Erziehungs- noch einen Bildungsauftrag erfüllen muss, kann die Schulsozialarbeit die verschiedenen Positionen vertreten und untereinander vermitteln.

So kann es ihr gelingen Brücken zwischen den Parteien zu bauen, mit dem Ziel das gegenseitige Verständnis zu fördern. Indem das Kind den Blick seiner Eltern oder Lehrpersonen wahrnimmt und verstehen kann, lernt es die Auswirkungen seines Tun und Handelns kennen und kann Verantwortung übernehmen. Dabei kann die Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche in ihrem sozialen Lernen unterstützen, nicht nur solche, die bereits von zuhause soziale Bildung miterleben, sondern auch jene denen diese Chance verwehrt bleibt. Zudem bietet sie Beratung für Eltern, die in Erziehungsfragen Unterstützung brauchen. Für Lehrpersonen kann sie eine wichtige Ressource sein, um mit der Komplexität und Unterschiedlichkeit von Problemen umgehen zu können. Diese Brücken zwischen den unterschiedlichen Systemen soll alle Beteiligten unterstützen, zum gegenseitigen Verständnis beitragen und die komplexen Konflikte vereinfachen.

## 4 Funktionen der Schulsozialarbeit

---

Von **Intervention** ist zu sprechen, wenn bestehende Auffälligkeiten und Schwierigkeiten bei den Zielpersonen sichtbar aufgetreten sind und mittels gezielter Massnahmen behandelt werden (Hafen 2005). In der Arbeit mit Gruppen oder Einzelfallarbeit in der Beratung werden Kinder und Jugendliche darin unterstützt, Lösungen zu finden und selbsttätig etwas zur Verbesserung eines Zustandes beizutragen. Durch Vernetzung mit anderen Fachstellen können Kinder und Jugendliche allenfalls triagiert werden. Die Schulsozialarbeit legt Wert auf Kooperation auf der Klientinnen- und Klientenebene sowie auf der Fachebene.

Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und dem Angebot einer niederschweligen Beratungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche sowie Eltern leistet die Schulsozialarbeit einen Beitrag zur **Früherkennung** von sozialen und persönlichen Problemen. Durch frühzeitiges Wahrnehmen können mögliche Schwierigkeitstendenzen wie Suchtmittelkonsum, psychische Schwierigkeiten und Belastungen und Verhaltensauffälligkeiten erkannt und durch **Frühinterventionen** angegangen werden. Wo hingeschaut wird, können gefährdete Kinder und Jugendliche geeignete Hilfestellungen erhalten. Die kooperative Zusammenarbeit zwischen schulischen Bezugspersonen und der Schulsozialarbeit kann eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Früherkennung sein.

**Prävention** findet auf mehreren Ebenen statt und hat zum Ziel, soziale Probleme und Spannungen mittels präventiver Bemühungen zu vermindern und dort anzusetzen, wo Probleme noch nicht aufgetaucht sind. Unerwünschte Ereignisse und Entwicklungen sollen vermieden werden. Als Beispiel kann hier genannt werden, dass die Schulsozialarbeit einen Beitrag leistet zur Verminderung von Stigmatisierung einzelner Kinder und Jugendlichen. Durch die Arbeit mit Gruppen, Beratungsgesprächen in der Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit und Projekten unterstützt die Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche bei der Förderung von Lebenskompetenzen und hilft beim Erkennen von Ressourcen zur Bewältigung von Herausforderungen. Für Kinder und Jugendliche stellen sich in jedem Alter Entwicklungsaufgaben, die es zu bewältigen gilt. Schulsozialarbeit leistet Hilfestellungen im Kontext des Erwachsenwerdens und leistet einen wichtigen Beitrag zur Prävention bei Kindern und Jugendlichen. Die Prävention zählt zu den Grundsätzen der Schulsozialarbeit (Drilling 2009).



Prävention und Intervention können nicht isoliert voneinander betrachtet werden, sondern sind immer in Relation zueinander zu sehen, da Intervention immer auch präventive Aspekte beinhaltet und jede Prävention auch behandelnd wirkt (Hafen 2005).

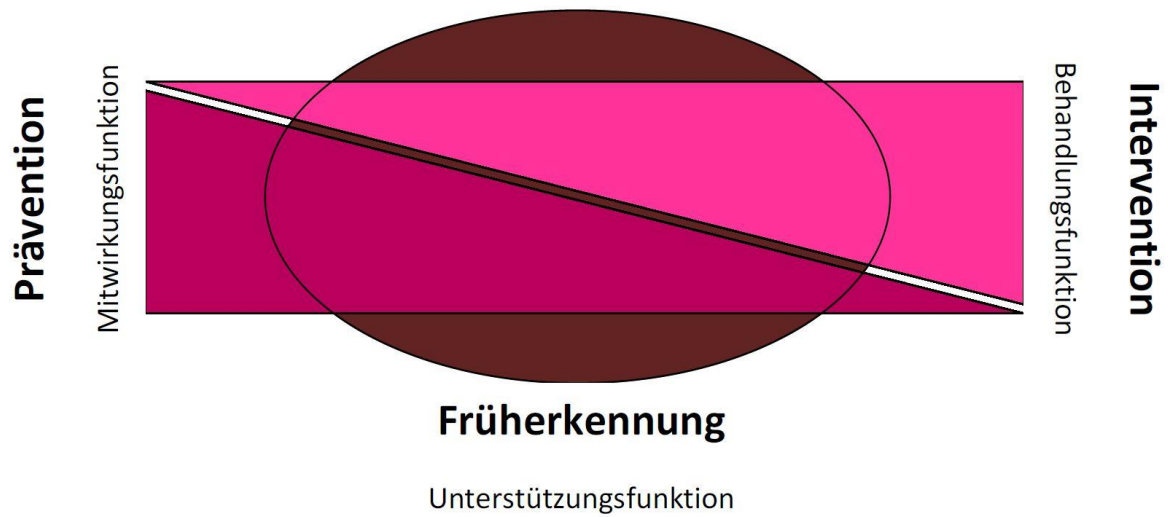


Abb. 2: Funktionen der Schulsozialarbeit

Kurt Gschwind, Uri Ziegele, 2010

## 5 Zielgruppen der Schulsozialarbeit

---

Die Schulsozialarbeit richtet ihr Angebot an verschiedene Zielgruppen. Die Angebote und die Ziele variieren innerhalb der Zielgruppen. Zu betonen ist im Zusammenhang mit den Zielgruppen auch der damit verbundene Erfolg der Schulsozialarbeit. Martin Hafen (2005) postuliert, dass nur die Zusammenarbeit aller Beteiligten massgeblich zum Erfolg der Schulsozialarbeit beiträgt.

**Kinder und Jugendliche** machen die Hauptzielgruppe der Schulsozialarbeit aus. Oftmals tragen diese ihre persönlichen und/oder familiären Schwierigkeiten in die Schule, in die Klasse oder in die Peergroup (Gruppe von Gleichaltrigen) und hoffen, dass sie dort hilfreich unterstützt werden. Demzufolge werden multifaktorielle Problemlagen von Kindern und Jugendlichen häufig auch in der Schule sichtbar. Die Ziele der Schulsozialarbeit richten sich auf den positiven Verlauf der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Dies beinhaltet das Erlernen von Problemlösungsstrategien und das Aneignen eines konstruktiven Konfliktumgangs. Die soziale Entwicklung wird anhand sozialarbeiterischer Intervention und Integration in den Lebensraum Schule gefördert, in dem Selbst- und Sozialkompetenzen gestärkt werden.

Die **Eltern und Erziehungsberechtigte** stellen eine weitere Zielgruppe dar. Die Schulsozialarbeit kann Unterstützung in Erziehungsfragen bieten, so dass die Erziehungskompetenz von den Eltern gestärkt werden kann. Der Fokus der Schulsozialarbeit soll auf die herausragende Bedeutung der Eltern beim Aufwachsen ihrer Kinder hinweisen.

Die **Lehrpersonen** können das Angebot der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen, in dem sie bei problematischen Tendenzen von Schülerinnen und Schülern und in anspruchsvollen Situationen unterstützt werden.

Im weiteren Sinne ist die **Schule** als Institution, als eine Zielgruppe zu betrachten. Die Schulsozialarbeit kann mit Präventionsarbeiten und gesundheitsfördernden Projekten eine gute Schulhauskultur unterstützen und fördern (Avenir Social, 2006).

Ein weiterer Input zum Bereich Zielgruppen der Schulsozialarbeit geben Michael Schumann, Anja Sack & Till Schumann (2006). Sie betonen den Offenheitsaspekt der Schulsozialarbeit. Demzufolge nimmt die Schulsozialarbeit keine Eingrenzung auf eine bestimmte Problemgruppe vor. Die Angebote der Schulsozialarbeit gelten im Sinne eines offenen Arbeitseinsatzes per se allen, welche mit dem Schulsystem zu tun haben.

## 6 Wie erreichen wir die Zielgruppen?

---

Kinder und Jugendliche stehen im Zentrum der Schulsozialarbeit (Florian Baier & Rahel Heeg, 2011). Folgende Handlungsprinzipien sind für die Erreichung dieser Zielgruppe leitend:

Die Schulsozialarbeit ist ein **niederschwelliges** Angebot der Kinder- und Jugendhilfe. Niederschwelligkeit bedeutet, dass die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Behörden möglichst gering zu halten ist. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Schulsozialarbeitenden und wissen, in welcher Form sie den Kontakt aufnehmen können. Die Schulsozialarbeitenden sind zu den vereinbarten Zeitpunkten im Schulhaus, im Lehrerzimmer und auf den Pausenplätzen präsent. Die Schulsozialarbeit arbeitet direkt im Schulhaus, um schwierige Schulsituationen, Probleme oder Gefährdungen frühzeitig erkennen zu können. Sie kann somit von Betroffenen einfach kontaktiert werden.

**Beziehungsarbeit** ist die Grundlage, damit eine Unterstützung oder Förderung möglich wird. Beziehung bedeutet gegenseitiger Respekt, Vertrauen und Offenheit. Um diese zu gewährleisten, braucht es informelle Kontakte der Schulsozialarbeitenden zu den Kindern und Jugendlichen im Schulhaus und auf dem Pausenplatz. Die entsprechenden Kontakte können nur gewährleistet werden, wenn die Schulsozialarbeit über genügend zeitliche Ressourcen im Schulhaus verfügt.

Das Handlungsprinzip **Freiwilligkeit** ist ein weiterer wichtiger Faktor, um die Zielgruppen anzusprechen und ist bei einem Arbeitsbündnis zwischen der Schulsozialarbeit und den Zielgruppen von Bedeutung. Wenn Eltern und Lehrpersonen aufgrund ihrer Beobachtungen zum Schluss kommen, dass ein Kind in einer schwierigen Situation ist, kann ein Erstkontakt zur Schulsozialarbeit von einer Lehrperson, der Schulleitung oder den Eltern initiiert werden.

Die **Neutralität** der Schulsozialarbeitenden hilft den aufsuchenden Kindern und Jugendlichen in ihren Prozessen. Die neutrale, wertfreie und zudem vermittelnde Arbeitsweise führt dazu, Kinder und Jugendliche für eine Zusammenarbeit zu motivieren.



Die Schulsozialarbeit untersteht der beruflichen **Schweigepflicht**. Ohne Zustimmung des Kindes oder Jugendlichen werden keine Informationen weitergeleitet. Eine Ausnahme stellt die Kindswohlgefährdung (Eigen- oder Fremdgefährdung) dar. In einem solchen Fall ist die Schulsozialarbeit mitteilungs pflichtig.

Die genannten Handlungsprinzipien werden von Kindern und Jugendlichen sehr geschätzt und setzen die Schwelle für die Kontaktaufnahme herab (Baier & Heeg 2011).

## 7 Vernetzung der Schulsozialarbeit

---

Mit der Kenntnis von den verschiedenen sozialen Fachstellen im Bezirk Muri und dem berufsübergreifenden Wissen über Problemzusammenhänge, Handlungsansätze aus Beratung, Coaching, Krisenintervention und Konfliktbearbeitung erweitert die Schulsozialarbeit das System Schule mit einer Kapazität zur Bearbeitung von lebenspraktischen Krisen.

Die Schulsozialarbeit nimmt eine aktive Rolle in der Pflege der Vernetzung mit diesen Institutionen ein, da sie bei Problemen und Krisen durch ihre Niederschwelligkeit oft als erste fachliche Stelle kontaktiert wird. Es besteht die Möglichkeit, Aufträge allenfalls geeignet zu triagieren. Durch die Vernetzung der fachspezifischen Angebote führt die Schulsozialarbeit Ressourcen zusammen, die vielleicht sonst nicht genutzt würden. (Baier & Schnurr, 2008)

## 8 Organigramm

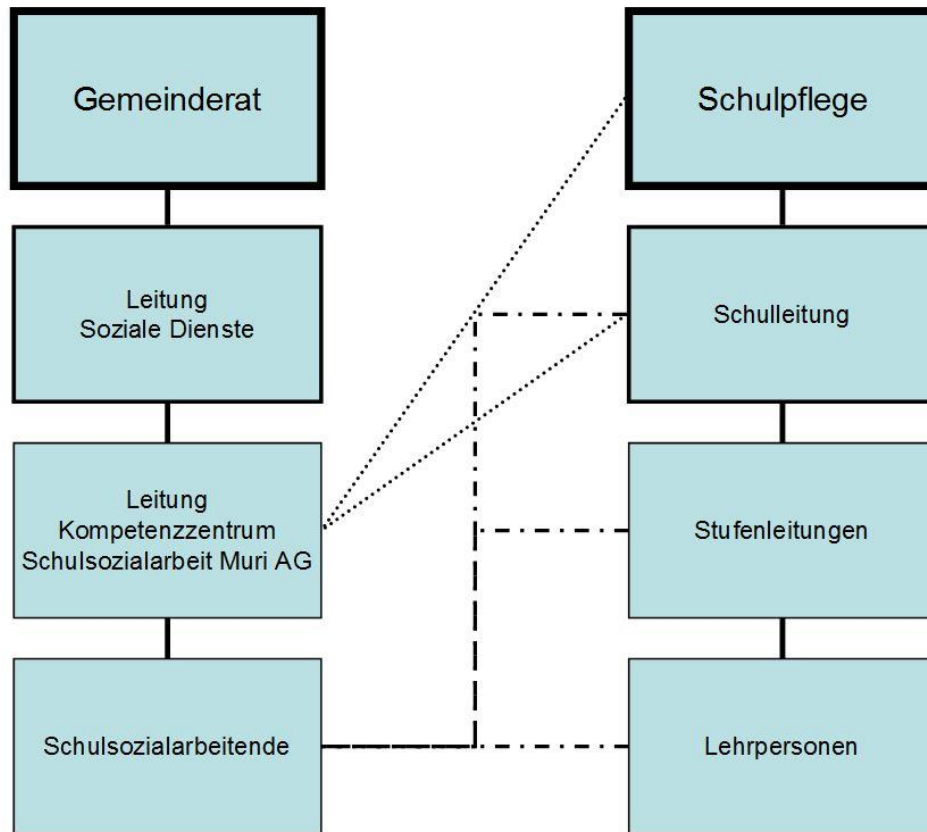


Abb. 3 Organigramm

Leiter Kompetenzzentrum Muri, 2012

Das Kompetenzzentrum Schulsozialarbeit untersteht dem Abteilungsleiter Soziale Dienste der Gemeinde Muri. Der Stellenleiter des Kompetenzzentrums hat die strategische Führung. Die Schulsozialarbeitenden sind in den jeweiligen Gemeinde selbständig zuständig und im regelmässigen Austausch mit den Schulleitungen, Stufenleitungen und Lehrpersonen.



## Literaturverzeichnis

---

- AvenirSocial (2006): *Professionelle Soziale Arbeit Schweiz*. Bern  
[http://www.avenirsocial.ch/cm\\_data/Rahmenempfehlungen\\_SSA\\_2010.pdf](http://www.avenirsocial.ch/cm_data/Rahmenempfehlungen_SSA_2010.pdf) (15.10.2011)
- Baier, Florian & Schnurr, Stefan (2008). *Schulische und schulnahe Dienste. Angebote, Praxis und fachliche Perspektiven*. Bern: Haupt.
- Baier, Florian & Heeg, Rahel (2011). *Praxis und Evaluation von Schulsozialarbeit. Sekundäranalysen von Forschungen aus der Schweiz*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Deinet, Ulrich (2009). *Sozialräumliche Jugendarbeit* (3. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Drilling, Matthias (2009). *Schulsozialarbeit. Antwort auf veränderte Lebenswelten*. (4. Aufl.) Bern: Paul Haupt Verlag.
- Gschwind, Kurt & Ziegele, Uri (2010). *Intervention, Prävention, Früherkennung: drei Funktionen, viele Kompetenzen. Aufgabenanalyse und Rollenklärung für die Soziale Arbeit in der Schule*. Avenirsocial: Bern.
- Hafen, Martin (2005): *Soziale Arbeit in der Schule zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ein theorie- geleiteter Blick auf ein professionelles Praxisfeld im Umbruch*. Luzern: Interact.
- Moser, Heinz (2010). Gesellschaftlicher Wandel und Animation. In Bernard Wandeler (Hrsg.) (2010). *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 63-94). Luzern: interact.
- Schumann, Michael Sack, Anja Schumann, Till (2006). *Schulsozialarbeit im Urteil der Nutzer*. Juventa Verlag: Weinheim und München.